

MAREK WIERZBICKI

## DER ELITENWECHSEL IN DEN VON DER UDSSR BESETZTEN POLNISCHEN OSTGEBIETEN (1939–1941)

Die vorliegende Arbeit bietet eine Synthese wissenschaftlicher Einzeluntersuchungen, u. a. von Tomasz Strzembosz, Krzysztof Jasiewicz, Albin Głowacki, Michał Gnatowski, Marek Wierzbicki, Daniel Boćkowski, Andrzej Żbikowski, Dov Levin und Ben Cion Pinchuk.<sup>1</sup> Sie wertet ferner

---

<sup>1</sup> TOMASZ STRZEMBOSZ, *Saga o „Łupaszce“ ppłk. Jerzym Dąmbrowskim 1889–1941*, Warszawa 1996; KRZYSZTOF JASIEWICZ, *Zagłada polskich Kresów. Ziemiaństwo polskie na Kresach Północno-Wschodnich Rzeczypospolitej pod okupacją sowiecką 1939–1941*, Warszawa 1998; DERS., *Pierwsi po diable. Elity sowieckie w okupowanej Polsce 1939–1941*, Warszawa 2001; DERS., *Aparat sowiecki na ziemiach wschodnich II Rzeczypospolitej jako model patologicznego funkcjonowania klasy politycznej (1939–1953)*, in: *Tygiel narodów. Stosunki społeczne i etniczne na dawnych ziemiach wschodnich Rzeczypospolitej 1939–1953*, hg. v. DERS., Warszawa 2002, S. 39–94; DERS., *Aresztowania na Kresach Wschodnich w latach 1939–1941*, in: *Polska 1939–1945. Straty osobowe i ofiary represji pod dwiema okupacjami*, hg. v. WOJCIECH MATERSKI / TOMASZ SZAROTA, Warszawa 2009, S. 227–237; ALBIN GŁOWACKI, *Sowieci wobec Polaków na ziemiach wschodnich II Rzeczypospolitej 1939–1941*, Łódź 1998; DERS., *Deportowani w latach 1940–1941*, in: *Polska 1939–1945*, hg. v. MATERSKI / SZAROTA, S. 238–246; MICHAŁ GNATOWSKI, *W radzieckich okowach. Studium o agresji 17 września 1939 r. i radzieckiej polityce w regionie łomżyńskim w latach 1939–1941*, Łomża 1997; DERS., *Niepokorna Białostoczczyzna. Opór społeczny i polskie podziemie niepodległościowe w regionie białostockim w latach 1939–1941 w radzieckich źródłach*, Białystok 2001; MAREK WIERZBICKI, *Polacy i Białorusini w zaborze sowieckim. Stosunki polsko-białoruskie na ziemiach północno-wschodnich II Rzeczypospolitej pod okupacją sowiecką 1939–1941*, Warszawa 2000; DERS., *Polacy i Żydzi w zaborze sowieckim. Stosunki polsko-żydowskie na ziemiach północno-wschodnich II Rzeczypospolitej pod okupacją sowiecką 1939–1941*, Warszawa 2001; DANIEL BOĆKOWSKI, *Na zawsze razem. Białostoczczyzna i Łomżyńskie w polityce radzieckiej w czasie II wojny światowej (IX 1939 – VIII 1944)*, Warszawa 2005; ANDRZEJ ŻBIKOWSKI, *U genezy Jedwabnego. Żydzi na Kresach północno-wschodnich pod okupacją sowiecką (wrzesień 1939 – lipiec 1941)*, Warszawa 2006; DOV LEVIN, *The Lesser of Two Evils. Eastern European Jewry under Soviet Rule 1939–1941*, Philadelphia / Jerusalem 1995; BEN CION PINCHUK, *Shtetl Jews under Soviet rule*, Cambridge, Mass. 1990.

einschlägige Sammelbände aus,<sup>2</sup> die den Prozess des Elitenwechsels in den östlichen Gebieten der Zweiten Polnischen Republik während der sowjetischen Besatzungszeit näher beleuchten.

Vor einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit der Problematik sollte der Elitenbegriff näher definiert werden. Noch im 17. Jahrhundert verband sich mit dem französischen „d'élite“ etwas Ausgezeichnetes oder Vortreffliches, das sich eher auf Nahrungsmittel als auf Personen bezog. Im 18. Jahrhundert fand dieser Terminus erstmals auch Anwendung auf Menschen, die sich von ihrem Umfeld deutlich unterschieden. Laut polnischem Duden meint Elite „eine Gruppe von Personen, die sich gegenüber der übrigen Gesellschaft in Hinblick auf bestimmte Eigenschaften oder sozial angesehene Güter unterscheidet bzw. bestimmte Privilegien besitzt“.<sup>3</sup> Gemäß dieser Definition muss man für die Zugehörigkeit zur Elite über bestimmte Eigenschaften verfügen, die von der Gesellschaft allgemein anerkannt werden und die jeweilige Person auszeichnen, so dass sie sich exklusiver Privilegien erfreuen darf (z. B. Machtbesitz, rechtliche Sonderbehandlung, Vorrang beim Streben nach bestimmten Gütern). Demnach entscheiden also bestimmte Eigenschaften, ein gewisser materieller Status und Privilegien über die Zugehörigkeit zu einer Elite. Diese Definition erlaubt die Unterscheidung von Elitetypen nach einzelnen sozialen Milieus, wie z. B. Kunst, Wissenschaft, Militär oder Gutsbesitzer, wobei man auch von gesellschaftlichen, politischen oder nationalen Eliten spricht.<sup>4</sup>

In der modernen Soziologie wird der Begriff „Elite“ noch näher differenziert. Denn einerseits steht die Elite für eine Gemeinschaft von Personen mit Schlüsselpositionen in einem Staatsapparat oder den wichtigsten politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen oder kulturellen Organisationen bzw. Institutionen eines Landes. Durch die Ausübung ihrer Funktionen haben die Vertreter der Elite entscheidenden Einfluss auf das soziale Leben und das Staatswesen insgesamt. Zum anderen meint „Elite“ eine Gruppe von Personen, die höchste Ämter in diversen gesellschaftlichen Hierarchien bekleiden, die sie in Hinblick auf ihre außergewöhnlichen Leistungen, großen Besitztümer oder adelige Herkunft erhalten haben. Außerdem gehören all diejenigen Personen zur Elite, denen im Blick auf die traditio-

---

<sup>2</sup> Społeczeństwo białoruskie, litewskie i polskie na ziemiach północno-wschodnich II Rzeczypospolitej (Białoruś Zachodnia i Litwa Wschodnia) w latach 1939–1941, hg. v. MAŁGORZATA GIŻEJEWSKA / TOMASZ STRZEMBOSZ, Warszawa 1995; Studia z dziejów okupacji sowieckiej (1939–1941), hg. v. TOMASZ STRZEMBOSZ, Warszawa 1997; Okupacja sowiecka ziem polskich 1939–1941, hg. v. PIOTR CHMIELOWIEC, Warszawa 2005.

<sup>3</sup> Zit. nach: Słownik języka polskiego, hg. v. BOGUSŁAW DUNAJ, Warszawa 1996, S. 192.

<sup>4</sup> Der Elitenbegriff besitzt eine sehr vielschichtige Bedeutung: JANUSZ SZTUMSKI, *Elity, ich miejsce i rola w społeczeństwie*, Katowice 2007, S. 12–35.

nellen Werte einer Gesellschaft ein Höchstmaß an Autorität oder Prestige zukommt. In diesem Sinne wird von lokalen, ethnischen, nationalen oder gruppenspezifischen Eliten gesprochen. Die vorliegende Synthese beschäftigt sich in erster Linie mit der politischen Elite, d. h. den traditionellen Machteliten – und damit, wie der Prozess ihres personellen Austausches während der sowjetischen Besatzungsherrschaft verlief.<sup>5</sup>

In den *Kresy*, den östlichen Grenzgebieten Polens in der Zwischenkriegszeit, gehörten zu den Machteliten vor allem Gutsbesitzer und Repräsentanten des Bürgertums (Kaufleute, Fabrikbesitzer, Bankiers), Vertreter des Verwaltungsapparats, Lehrerschaft und Offizierskorps der Armee sowie führende Vertreter politischer und kultureller Kreise (z. B. Stadtratsmitglieder, Abgeordnete und Senatoren, Parteiaktivisten, Leiter politischer und gesellschaftlicher Organisationen), aber auch besonders verdiente Militärsiedler, hohe Würdenträger der römisch-katholischen und orthodoxen Kirche sowie jüdische Geistliche.

Zugang zu den Machteliten fanden darüber hinaus akademisch gebildete Personen und zahlreiche Vertreter der Intelligenz, wie z. B. Journalisten, Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler, Juristen, Ärzte und Ingenieure. In der Zweiten Polnischen Republik war die Gruppe der Intelligenz nicht sehr zahlreich, was Polen zu den eher rückständigen Ländern in Europa gehören ließ.<sup>6</sup> Trotzdem war die Tendenz steigend, und es bildeten sich soziale Gruppen heraus, aus denen sich breitgefächerte politische und regionale Eliten rekrutierten. Aus dem näheren Umfeld der Intelligenz entstand insbesondere eine regional aktive politische Elite, die in den östlichen Grenzgebieten Polens die Institutionen des polnischen Staates repräsentierte. Das systematische Wachstum dieser Gruppe wurde durch die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs drastisch gebremst. Die Politik der beiden Besatzungsmächte – der Sowjetunion und des Dritten Reiches – und vor allem deren radikale Maßnahmen zur Ausrottung der polnischen Intelligenz sorgten dafür, dass es 1945 auf polnischem Gebiet nur noch 100.000 Personen gab, die eine mittlere oder höhere „Vorkriegsbildung“ vorweisen konnten, während ca. 250.000 Personen lediglich eine qualifizierte Berufsausbildung besaßen.<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> Ebd., S. 18 f.

<sup>6</sup> Der Prozentsatz von Angestellten und Akademikern unter den Berufstätigen Polens betrug im Jahre 1931 4,7 %, in Bulgarien 3,9 % (1934), in Jugoslawien 4,7 % (1931), während er sich in den USA auf 16,4 % (1930), in Deutschland auf 15,2 % (1933) und in Frankreich auf 15 % (1930) belief. In Polen stieg dieser Prozentsatz bis 1939 auf 5,2 % an; JANUSZ ŻARNOWSKI, *O inteligencji polskiej lat międzywojennych*, Warszawa 1965, S. 66.

<sup>7</sup> SZTUMSKI, *Elity*, S. 128 f.

### Die Beseitigung der Vorkriegseliten Polens unter sowjetischer Besatzung

Verantwortlich für diese Situation war vor allem die sowjetische Besatzungsmacht. Denn nach dem Überfall auf Polen liquidierten die Sowjets alle Institutionen des polnischen Staates, aber auch gesellschaftliche Einrichtungen, Vereine und Organisationen. Im Anschluss daran schuf man neue behördliche Strukturen, die sich am staatlichen Verwaltungsapparat in der Sowjetunion orientierten. Zur gleichen Zeit vollzog sich der Prozess des Elitenwechsels in den besetzten Gebieten der Zweiten Polnischen Republik, also in den östlichen Wojewodschaften bis zur Flusslinie San – Narew – Pisa, die sich weitgehend mit der Curzon-Linie deckte. Bei dieser Operation verfolgte der Kreml besondere Pläne. Die sowjetischen Behörden hatten sich nämlich zum Ziel gesetzt, diese Gebiete der UdSSR anzugliedern, was man über „Volksversammlungen“ im westlichen Weißrussland und der Westukraine (22.10.1939) erreichen wollte. Die neu „gewählten“ Vertreter der dortigen „Parlamente“ äußerten die offizielle „Bitte“, in den sowjetischen Staat eingegliedert zu werden, was wenige Tage später auch geschah (1.-2.11.1939). Von den eigentlichen Absichten Stalins zeugte auch der fortschreitende „Umbau“ der polnischen Gesellschaftsordnung in den besetzten Ostgebieten. Dies beinhaltete die Zerstörung aller äußeren Merkmale des polnischen Staates (z. B. Institutionen, Organisationen, Vermögen), um dem Aufbau von Machtstrukturen nach sowjetischem Muster den Weg zu ebnet.<sup>8</sup>

Diesem „Umbau“ wurden auch die örtlichen Eliten unterzogen. Aus der totalitären Sicht des Kreml war eine solche Vorgehensweise nur logisch und notwendig, um den Prozess der Eingliederung und Vereinheitlichung der polnischen Ostgebiete mit der Sowjetunion vollziehen zu können. Dabei konnten nationale polnische Interessen zwangsläufig nicht berücksichtigt werden, was sich auf zahlreiche Bürger Ostpolens sehr ungünstig auswirkte. Der Elitenaustausch unter sowjetischer Besatzung vollzog sich in zwei parallelen Prozessen: erstens durch die Vernichtung und Desintegration der alten polnischen Eliten in Staat und Gesellschaft, und zweitens durch die Schaffung neuer sowjetischer Führungseliten. Die bisherigen Eliten sollten aus mehreren Gründen beseitigt werden. Eine Ursache war ideologischer Natur, da die Sowjets die „besitzende Klasse“, d. h. wohlhabendere Gesellschaftsgruppen wie Gutsbesitzer, Fabrikanten und Kaufleute beseitigen wollten. Denn diese Gruppen galten nach den Grundsätzen des sozialen Klassenkampfes als unproduktiv. Außerdem warf man ihnen vor, Angehörige ärmerer Klassen – wie z. B. Arbeiter und Bauern – mate-

---

<sup>8</sup> GŁOWACKI, Sowieci, S. 17-105.

riell auszubeuten. Ideologische Gründe überzeugten die sowjetischen Behörden davon, auch die römisch-katholische, orthodoxe, griechisch-katholische und jüdische Geistlichkeit (Priester, Ordensleute, Rabbiner) aus dem gesellschaftlichen Leben auszuschließen. Der sowjetische Staat betrachtete die Religion als schädliches Relikt („Opium für das Volk“), so dass die Machthaber im Kreml den Atheismus zu den wichtigsten politischen Zielen zählten.<sup>9</sup>

Eine nicht unwesentliche Rolle spielten auch politische Aspekte. Denn alle diejenigen Personen, die dem polnischen Staatsapparat angehörten und das Ideal der Unabhängigkeit Polens verkörperten, wie z. B. politisch oder gesellschaftlich aktive Personen, Staatsbedienstete, Angestellte der lokalen Selbstverwaltung, Berufsoffiziere und Unteroffiziere der polnischen Armee, Polizisten, Richter, Staats- und Rechtsanwälte sowie Lehrer und Militärsiedler wurden vom Kreml als gefährlich eingestuft und sollten daher ermordet werden. Dieses Vorgehen hatte ganz pragmatische Gründe. Die Vertreter der „alten Eliten“ hielt man aufgrund ihrer ideellen Bande zu Polen und in Hinblick auf ihre offen vertretene „idealistische Weltanschauung“ oder wegen ihres hohen materiellen Status quo für kompromittiert. Daher wurden diese elitären Kreise in der neuen gesellschaftspolitischen Wirklichkeit, die nach sowjetischem Muster in Ostpolen organisiert werden sollte, als völlig ungeeignet angesehen.<sup>10</sup>

Die Beseitigung der bisherigen Eliten geschah mit Hilfe unterschiedlicher Methoden. Eine Methode bestand darin, den Betroffenen jegliche Bedeutung für das öffentliche Leben zu nehmen. Sie wurden also an der Ausübung ihrer Ämter gehindert, z. B. durch die Auflösung einzelner Institutionen und Organisationen sowie durch strenge politische oder polizeiliche Kontrollen, die auch das Privat- und Gesellschaftsleben umfassten. Auch die Einführung der Zensur diente diesem Zweck, denn über diesen Hebel konnten die Besatzungsbehörden den Zugang der Bevölkerung zur öffentlichen Meinungsbildung kontrollieren. Die Zwangsregistrierung von Offizieren, Juristen, Staatsbediensteten und Angehörigen des Militärs erleichterte die behördliche Aufsicht und ermöglichte zugleich eine stringente Überprüfung des Verhaltens der als verdächtig eingestuften Personen.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> RICHARD PIPES, *The Russian Revolution*, New York 1990; DERS., *Komunizm*, Warszawa 2008, S. 13-62; HÉLÈNE CARRÈRE D'ENCAUSSE, *Bolszewicy i narody czyli Wielkie Urągowisko 1917–1930*, Warszawa 1992, S. 11-37; DIES., *Risse im Roten Imperium. Das Nationalitätenproblem in der Sowjetunion*, München <sup>2</sup>1980.

<sup>10</sup> JASIEWICZ, *Zagłada*, S. 105-115.

<sup>11</sup> GŁOWACKI, *Sowieci*, S. 272-274; WIERZBICKI, *Polacy i Żydzi*, S. 117-194.

Eine weitere Methode bestand darin, die alten Eliten ihres Vermögens zu berauben. Eine wesentliche Rolle spielte dabei die Konfiszierung von Kirchen- und Landgütern, Siedlungshöfen, Fabriken, Banken, Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden. In den ersten Wochen der Besatzung erstreckten sich diese Maßnahmen zunächst nur auf die reichsten Bürger, wenige Monate später war auch die wohlhabende Mittelschicht wie z. B. Geschäftsinhaber, Restaurantbesitzer und Handwerksmeister sowie Staatsangestellte, Militärsiedler und Berufsoffiziere (darunter Offiziere bzw. Unteroffiziere mit ihren Familien) davon betroffen. Der Verlust des Eigentums führte zur Verarmung der enteigneten Personen, denen die Mittel für den Lebensunterhalt fehlten und somit auch zumeist die Möglichkeit genommen wurde, der Besatzungsmacht Widerstand zu leisten. Aber auch deren bisherige soziale Stellung in der Gesellschaft wurde dadurch entscheidend geschwächt.<sup>12</sup>

Die radikale Beschneidung der materiellen Existenzgrundlagen führte auch dazu, dass die Betroffenen ihren bisher ausgeübten Beruf nicht mehr ausüben konnten. Kurz nach der Besetzung der östlichen Gebiete Polens leiteten die sowjetischen Behörden eine umfassende Überprüfung der einheimischen Staatsbeamten und Stadtratsmitglieder sowie der Lehrer und Anwälte ein. In der Folge kam es zu „Säuberungsaktionen“ in der lokalen Verwaltung. Die Verdrängung der bis 1939 tätigen Beamten in kleineren Städten und Gemeinden vollzog sich innerhalb kürzester Zeit. Hingegen verlief der Austausch des Verwaltungspersonals in den größeren städtischen Einrichtungen, in denen ein höherer Bedarf an besser ausgebildeten Mitarbeitern herrschte, erheblich langsamer. Im Dezember 1939 arbeiteten z. B. in der ehemaligen Stadtverwaltung von Białystok 138 jüdische, 32 weißrussische und 137 polnische Beamte, wobei letztere dort schon vor Kriegsausbruch gearbeitet hatten. Die sowjetischen Behörden vor Ort hielten eine solche Situation für unhaltbar und forderten die unverzügliche Entlassung der vor 1939 beschäftigten polnischen Angestellten, die man zumeist auch beschuldigte, nicht die „richtige“ gesellschaftliche Herkunft für ihren Beruf vorweisen zu können. Denn zahlreiche polnische Beamte stammten aus Familien von Kaufleuten, Gutsbesitzern, Berufssoldaten oder hohen Zivilbeamten der Zweiten Polnischen Republik bzw. früheren politischen Aktivisten. Die Zahl der weißrussischen Verwaltungsangestellten sollte hingegen erhöht werden. Trotz eindeutiger Direktiven in diesem Bereich konnten die sowjetischen Behörden diese Eingriffe jedoch nicht durchführen, ohne zuvor die potentiellen Nachfolger entsprechend vorzubereiten. Aus diesem Grund verzögerte sich der Austauschprozess vor

---

<sup>12</sup> GŁOWACKI, Sowieci, S. 128-152; MAREK WIERZBICKI, Zmiany społeczne i gospodarcze wsi kresowej w latach 1939–1953, in: JASIEWICZ, Tygiel narodów, S. 95-104.

allem dort, wo eine hohe personelle Konzentration von Staatsbeamten herrschte.<sup>13</sup> Ähnliche „Säuberungsmaßnahmen“ wurden auch unter Lehrern, Journalisten und Rechtsanwälten durchgeführt.

Die Eliminierung der alten Machteliten gipfelte in deren physischer Vernichtung. Die erste Phase dieses Prozesses setzte im September 1939 ein, kurz nach dem Überfall der Sowjetunion auf Polen (17. September 1939): Im Laufe der bewaffneten Auseinandersetzungen starben 6.000-7.000 Menschen. Außerdem wurden damals die Ostgebiete der Zweiten Polnischen Republik von einer Welle von Morden, Überfällen und Plünderungen erschüttert (ca. 5.000 Opfer). Die meisten Opfer gehörten eher wohlhabenden Gesellschaftsschichten an, vor allem Gutsbesitzer und Mitglieder gesellschaftlicher und beruflicher Gruppen, die eng mit polnischen staatlichen Institutionen verbunden waren (Polizisten, Offiziere bzw. Unteroffiziere, Beamte, Lehrer, Militärsiedler). Die sowjetische Besatzungsmacht rief zu dieser Art Selbstjustiz auf, um den Eindruck einer spontanen Revolution der Bevölkerung in den östlichen Grenzregionen Polens zu wecken. Zugleich sollte die dort lebende, ethnisch und sozialer eher heterogene Gesellschaft innerlich gespalten und untereinander aufgewiegelt werden.<sup>14</sup>

Unmittelbar nach der Besetzung der ostpolnischen Gebiete kam es zu Verhaftungen, die den Widerstandswillen schwächen und die Bevölkerung ihrer Führungselite berauben sollten. Sondereinheiten des sowjetischen Geheimdienstes stellten Listen von Personen auf, die sich aufgrund von Ausbildung und materiellem Status quo sowie durch ihr politisch-gesellschaftliches Engagement auf lokaler Ebene vor dem Krieg ausgezeichnet hatten. Die dabei identifizierten Personen wurden verhaftet und anschließend zum Tode bzw. zu langjährigem Gefängnisarrest verurteilt (letzteres bedeutete zumeist die Deportation in sibirische Arbeitslager oder in nordwestliche Regionen der UdSSR).<sup>15</sup> Zwischen 1939 und 1941 verhaftete man schätzungsweise über 110.000 Menschen. Für einige Historiker liegt diese Zahl sogar um 20.000-30.000 höher. Die erste Verhaftungswelle zwischen September und November 1939 traf die alten Eliten besonders hart, obwohl sich das Ausmaß der Festnahmen noch in Grenzen hielt. Die Polen bildeten die zahlenmäßig stärkste Gruppe der Eliten und waren daher

---

<sup>13</sup> WIERZBICKI, Polacy i Żydzi, S. 171.

<sup>14</sup> CZESŁAW GRZELAK, Kresy w czerwieni. Agresja Związku Sowieckiego na Polskę w 1939 roku, Warszawa 1998, S. 513; GŁOWACKI, Sowiet, S. 48; WIERZBICKI, Polacy i Białorusini, S. 69-147.

<sup>15</sup> RAFAŁ WNUK, Między Scyllą a Charybdą. Niemiecka i sowiecka okupacja Polski 1939-1941, in: Niepiękny wiek XX, hg. v. JERZY EISLER, Warszawa 2010, S. 127-140, hier S. 133.



von den Massenverhaftungen am stärksten betroffen. 48 % der in diesem Zeitraum (1939–1941) gefangen genommenen Personen waren Polen. Obwohl bis zum 27. November 1939 im westlichen Weißrussland (d. h. im nördlichen Teil der sowjetischen Besatzungszone) „nur“ 5.845 Personen verhaftet wurden und in der Westukraine (südlicher Teil der Besatzungszone) 5.583 Personen, stieß dies unter der einheimischen Bevölkerung auf äußerst starke Resonanz. Die Opfer dieser Repressionen waren schließlich allgemein bekannt und geschätzt, so dass auch ihr plötzliches Verschwinden nicht unbemerkt blieb.<sup>16</sup>

Eine wesentliche Rolle bei der Beseitigung der Vorkriegseliten spielte die Deportation der polnischen Bevölkerung ins Landesinnere der UdSSR. Zwischen 1939 und 1941 rollten vier große Deportationswellen über Ostpolen, infolge derer ca. 330.000 Menschen ihre angestammte Heimat verlassen mussten. Am 10. Februar 1940 wurden Militärsiedler, zivile Siedler und Förster mit ihren Familien umgesiedelt – insgesamt ca. 140.000 Personen. Am 13. April 1940 wurden die Familien der auf Beschluss des Zentralkomitees der KP(b)U vom 5. März 1940 kurze Zeit später in Katyń ermordeten Polizisten und Armeeoffiziere ausgesiedelt (ca. 61.000 Personen, darunter überwiegend Frauen und Kinder). Ende Juni 1940 verschleppten die sowjetischen Besatzungsbehörden ca. 78.000 Flüchtlinge aus den vom NS-Regime besetzten Gebieten in Polen. Im Mai 1941 erfolgte eine vierte Deportation, deren Opfer vermutlich zu 35 % polnische Bürger waren. Diese Gruppe bestand aus Familienangehörigen von Personen, die sich im bewaffneten Kampf gegen die Sowjetunion besonders hervorgetan hatten, sowie aus hochrangigen polnischen Beamten, Gutsbesitzern, Kaufleuten, Fabrikanten und Flüchtlingen (die einen sowjetischen Ausweis ablehnten). Zu dieser Gruppe gehörten auch Armeeoffiziere, Polizisten und „kriminelle Elemente“. Die Deportationen zielten primär auf die „Säuberung“ der besetzten Gebiete von potentiell „gefährlichen Elementen“, sollten aber darüber hinaus auch das drängende Flüchtlingsproblem im deutschen Besatzungsgebiet lösen. Damit sollte zugleich jeglicher Widerstand gegen die Besatzungsbehörden bereits im Keim erstickt werden, wobei man dem sowjetischen Staat zahlreiche Arbeitskräfte unentgeltlich zur Verfügung stellen wollte.<sup>17</sup>

Der Elitenaustausch beinhaltete ferner die physische Vernichtung der obengenannten Gruppe. Die Verhängung der Todesstrafe für inhaftierte Personen (ca. 1.200 Todesurteile) war ein Mittel der sowjetischen Behörden, wobei der oben erwähnte, von Stalin unterstützte Beschluss des

---

<sup>16</sup> JASIEWICZ, Aresztowania na Kresach Wschodnich, in: Polska 1939–1945, S. 235.

<sup>17</sup> GŁOWACKI, Deportowani, in: Polska 1939–1945, S. 238–245; DERS., Sowietci, S. 320–403.



KP(b)U-Zentralkomitees vom 5. März 1940 wohl das spektakulärste Beispiel darstellt. Denn dieser Beschluss entschied über die Erschießung von 15.000 Offizieren der polnischen Armee (Berufssoldaten und Reservisten), Angehörigen der polnischen Staatspolizei und des staatlichen Grenzschutzes sowie 7.300 Häftlingen aus den besetzten Gebieten Ostpolens – hauptsächlich Vertreter der Intelligenz, Beamte und festgenommene Soldaten der unabhängigen Untergrundbewegung. Im April und Mai 1940 verloren schließlich 21.587 polnische Bürger ihr Leben, von denen 7.305 unter Arrest standen oder im Gefängnis weilten. In beiden Gruppen gehörten die meisten Personen zur polnischen Intelligenz.<sup>18</sup> Unmittelbar nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges vom 22. Juni 1941 wurde auf sowjetischen Erlass die Evakuierung der Gefangenen aus dem westlichen Weißrussland und der Westukraine angeordnet. Als sich dieser Befehl an zahlreichen Orten als undurchführbar erwies, ging man teilweise kurzerhand zur Erschießung der Inhaftierten über. Ein ganz ähnliches Schicksal traf zahlreiche der in „Todesmärschen“ nach Osten getriebenen Gefangenen. Infolge dieser Vorgehensweise des staatlichen Sicherheitsapparats der UdSSR kamen mindestens 10.000 Menschen (1.000 im westlichen Weißrussland und 9.000 in der Westukraine) ums Leben.<sup>19</sup>

### Die Herausbildung sowjetischer Eliten in den besetzten Ostgebieten

Die sowjetischen Eliten, die in den besetzten Ostgebieten Polens an die Stelle der alten Machteliten rückten, wurden nicht nach klassischen Auswahlkriterien bestimmt – also anders, als es in einer „normalen“ Gesellschaft üblich wäre. In diesem Zusammenhang ist die Studie von Krzysztof Jasiewicz über den Prozess der Elitenbildung (gemeint sind politische Machteliten) in den sowjetisch besetzten Gebieten der Zweiten Polnischen Republik in den Jahren 1939–1941 von maßgeblicher Bedeutung. Seine Grundthese lautet, dass die unter sowjetischer Besatzungsherrschaft neu geschaffenen Eliten in Hinblick auf bestimmte „soziale Makel“, wie z. B. mangelnde Bildung, keine vorherige politische Tätigkeit, fehlende Berufserfahrung oder materielle Armut rekrutiert wurden. Es wurden also keine Personen herangezogen, die sich von der einheimischen Gesellschaft positiv abhoben, sondern nur Menschen, die diesbezüglich nur negativ aufgefallen waren. Über die Zugehörigkeit zu den neuen Machteliten entschieden daher eher rein politische Motive, z. B. verhängte Haftstrafen (für „politische“

---

<sup>18</sup> WOJCIECH MATERSKI, *Jeńcy wojenni i internowani w latach 1939–1941*, in: Polska 1939–1945, hg. v. MATERSKI / SZAROTA, S. 215–226, hier S. 221.

<sup>19</sup> JASIEWICZ, *Aresztowania na Kresach Wschodnich*, S. 234.

oder kriminelle Vergehen) oder die Tatsache, ob man vor dem Krieg bestimmten Verfolgungen seitens der polnischen Behörden ausgesetzt gewesen war.<sup>20</sup>

In Ostpolen hatte ferner der erblich erworbene Besitz der sowjetischen Staatsbürgerschaft erhebliche Bedeutung, was aus dem kolonialen Charakter der sowjetischen Besatzungsherrschaft in den besetzten Gebieten resultierte. Dies zeigte sich vor allem im tiefen Misstrauen gegen die alteingesessene Bevölkerung, so dass es einer persönlichen Auszeichnung gleichkam, einen sowjetischen Ausweis zu besitzen. Denn dadurch wurde dokumentiert, dass man sich von der „unsicheren“ ortsansässigen Bevölkerung deutlich abhob. Trotzdem entschied in erster Linie der Zugang zum Staatsapparat über den Aufstieg zur neuen sowjetischen Elite. Die Angehörigen dieses staatlichen Machtapparats standen de facto über Recht und Gesetz und hatten sich nur gegenüber der Parteiführung zu verantworten – aber eben nicht gegenüber einer unabhängigen Gerichtsbarkeit.

Entscheidendes Kriterium für die Elitenzugehörigkeit war die persönliche Akzeptanz seitens der sowjetischen Machthaber. Im Gegensatz dazu hängt die Aufnahme in elitäre Kreise in „normalen“ Gesellschaften nicht von staatlicher Willkür, sondern von der öffentlichen Meinungsbildung und den Ergebnissen demokratischer Selektionsprozesse (z. B. allgemeine Wahlen) ab. Die neue sowjetische Elite in Ostpolen verfügte darüber hinaus über eine Reihe von sozialen Privilegien (z. B. bessere Lebensmittelversorgung und ärztliche Betreuung, größere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und der Teilnahme an Vergnügungsveranstaltungen, höheres Verdienstniveau und persönlicher Waffenbesitz). Die sowjetische politische Elite war hierarchisch strukturiert: An der Spitze standen Angehörige des kommunistischen Parteiapparats, KP(b)U-Mitglieder und deren Aktivisten, leitende Angestellte des Verwaltungsapparats, Disponenten von Mangelgütern (leitende Geschäftsangestellte, Lagerverwalter, Begleitschutzpersonal, Ladenverkäufer), Milizangehörige, Funktionäre des NKGB, Offiziere der Roten Armee, Journalisten, Ärzte und Schriftsteller.<sup>21</sup>

Der Mechanismus der sowjetischen Elitenbildung in Ostpolen enthüllte die Natur des totalitären kommunistischen Staates, der extrem zentralisiert und höchst undemokratisch war. Er bestand aus dem Führungszirkel der KP(b)U und den Leitungsgremien der nachgeordneten Parteiebenen (Republik, Distrikt, Verwaltungsgebiet, Stadt), wobei sich die niederen Partei- und Verwaltungsebenen allen Entscheidungen der obersten Parteiführung beugen mussten. Diese berücksichtigte in ihren Entscheidungen die Parteinomenklatur, d. h. sie nahm das Recht in Anspruch, über die Besetzung

---

<sup>20</sup> DERS., *Aparat sowiecki*.

<sup>21</sup> DERS., *Pierwsz po diable*, S. 142-145.

von Führungspositionen auf allen Partei- und Staatsebenen zu entscheiden (vom Brigadier bis zum Minister). Daher lag es ganz im Ermessen der einzelnen Parteikomitees, wer dem Kreis der Machteliten im konkreten Fall beitreten durfte und wer nicht. Ermöglicht wurde dieses Vorgehen bei der sowjetischen Elitenbildung in Ostpolen durch die Monopolstellung (Diktatur) der kommunistischen Partei und die weitreichende Kontrolle des Staatsapparats (der auch Wirtschaft, Gerichtswesen und Gesetzgebung umfasste) und aller Erscheinungsformen gesellschaftlichen Lebens.<sup>22</sup>

Infolge des dabei angewandten Kooptionsprinzips wurde nur derjenige in den Kreis der neuen politischen Elite aufgenommen, der von der Partei zuvor eingeladen und ausdrücklich akzeptiert worden war. Gleichzeitig hielt sich die sowjetische Besatzungsmacht an den Grundsatz der Ausschlussmöglichkeit, so dass jede neu aufgenommene Person aus dem elitären Milieu jederzeit wieder entfernt werden konnte, falls sie die Erwartungen der Parteiführung nicht erfüllte. Wie Jasiewicz zutreffend feststellt, trug dieser Mechanismus stark zur Bildung von lokalen Cliquen bei, die sich auf bestimmte „Mentoren“ und „Fürsprecher“ höherer Ebenen stützten. Diese Konstellation erinnert an „mafiose Parteistrukturen“, wie z. B. die informellen Strukturen des NKVD, die auf geheimen Verbindungen zwischen NKVD-Chef Lavrentij Berija und seinen Untergebenen Vsevolod Merkulov und Lavrentij Canava (Volkskommissar der Staatssicherheit in der Weißrussischen Sowjetrepublik) beruhten.<sup>23</sup>

### Phasen der sowjetischen Elitenbildung

Die Phasen der Herausbildung neuer Eliten in den Jahren 1939–1941 decken sich mit den einzelnen Etappen der sowjetischen Besatzungspolitik in den Ostgebieten Polens. Zu Beginn der Okkupation im Herbst 1939 wurden am häufigsten ortsansässige Bürger der Zweiten Polnischen Republik, und zwar vor allem Vertreter nationaler Minderheiten aus der Vorkriegszeit (Weißrussen, Ukrainer, Juden), in die neuen Eliten aufgenommen. Ethnische Polen berücksichtigte man dabei aufgrund ihrer traditionellen Nähe zu polnischen Staatseinrichtungen eher selten. Zu den neuen sowjetischen Eliten gehörten u. a. Mitglieder von noch vor dem Einmarsch der Roten Armee spontan gebildeten Revolutionskomitees, Partisaneneinheiten sowie selbsternannte „Miliz-“ oder „Selbstschutzgruppen“, aber auch (von den Besatzungsbehörden initiierte) Bauernkomitees und Über-

---

<sup>22</sup> ANDRZEJ PACZKOWSKI, *System nomenklatury*, in: *Centrum władzy w Polsce 1948–1970*, hg. v. DERS., Warszawa 2003, S. 115–124.

<sup>23</sup> JASIEWICZ, *Pierwsi po diable*, S. 143.

gangsverwaltungen sowie Beamte, Milizangehörige und Mitglieder der Arbeitergarde. Vor diesem Hintergrund tat sich ein breiter Spielraum für politische Willkürentscheidungen auf, z. B. bei Verhaftungen, Vermögensbeschlagnahmungen und Todesurteilen, die nicht selten einer persönlichen Abrechnung mit den Vertretern wohlhabenderer Schichten (vor allem Gutsbesitzer) gleichkamen, aber sich auch auf Beamten und Polizisten erstreckten. In dieser „Elite der ersten Stunde“ dominierten einfache, überwiegend ungebildete Menschen aus niederen sozialen Schichten. Viele von ihnen waren vor Kriegsausbruch aufgrund ihrer kommunistischen Gesinnung politische Gefangene gewesen und wollten sich nun an der Zweiten Polnischen Republik und ihren Verteidigern rächen. Darunter befanden sich zahlreiche überzeugte Anhänger des sowjetischen Staatskommunismus, die bis Anfang 1940 die Mehrheit im Verwaltungsapparat der sowjetischen Besatzungsmacht bildeten.<sup>24</sup>

Ab Januar 1940 drängten immer mehr aus ihrer Heimat entsandte Sowjetbürger in die besetzten Ostgebiete Polens und beanspruchten in der dortigen Behördenverwaltung sowohl die Mehrheit aller Führungspositionen als auch untergeordnete Stellen. Diese Gruppe bildete den Kern der Machteliten in der zweiten Phase der sowjetischen Besatzungsherrschaft. Zu diesem elitären Kreis gehörten fortan Weißrussen, Ukrainer, Juden, Russen und Bürger anderer Sowjetrepubliken. Da ihnen die vor Ort herrschenden Gegebenheiten größtenteils fremd blieben, nahmen sie gleichsam die Rolle von Kolonialbeamten gegenüber einer fremden einheimischen Bevölkerung ein. Durch das Vertrauen der sowjetischen Parteiführung besaßen sie jedoch die Vollmacht zur faktischen Machtausübung und wurden zugleich Mitglieder der lokalen Eliten. Bis Ende 1940 nahm diese Gruppe eine vorherrschende Stellung in Ostpolen ein.<sup>25</sup>

Die endgültige Niederlage Frankreichs gegen Deutschland im Juni 1940 führte zu einem politischen Kurswechsel in der UdSSR. Denn im Kreml war man sich wohl bewusst, dass ein militärischer Konflikt mit dem Dritten Reich zwangsläufig bevorstand. Wahrscheinlich erzwangen die Machthaber in Moskau deshalb einen Wandel im Verhältnis der sowjetischen Besatzungsbehörden gegenüber der einheimischen Bevölkerung Ostpolens. Infolgedessen stellten die lokalen Behörden ab Herbst 1940 auch Personen ein, die aus der unmittelbaren örtlichen Umgebung stammten und zumeist untergeordnete Positionen einnahmen. Entsprechend den ethnischen Strukturen der einzelnen Regionen erhielten erstmals auch Polen, Weißrussen und Ukrainer Zugang zur lokalen Verwaltung Ostpolens. Der Anteil der

---

<sup>24</sup> Ebd., S. 152-154; WIERZBICKI, *Polacy i Białorusini*, S. 245-282; WNUK, *Miedzy Scyllą a Charybdą*, S. 130-132.

<sup>25</sup> JASIEWICZ, *Pierwsi po diable*, S. 154 f.

Juden blieb dabei jedoch gering. Die mehrheitlich opportunistisch und pragmatisch eingestellten Angehörigen dieser dritten Phase des Elitenwechsels waren sich darüber bewusst, dass sie sich den Realitäten der sowjetischen Besatzungsherrschaft anzupassen hatten. Der Zustrom dieser Gruppe kam erst am 22. Juni 1941 – beim Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges – völlig zum Versiegen. Nach Krzysztof Jasiewicz sind alle phasenweise entstandenen Elitengruppen (mit Ausnahme der ersten Gruppe vom Herbst 1939) nie eifrige Sympathisanten der sowjetischen Staatsgewalt gewesen. Sie ließen sich bei der Ämterbesetzung weitaus eher von persönlichen Ängsten und opportunistischen oder pragmatischen Erwägungen leiten.<sup>26</sup>

### Resümee

Der Elitenwechsel in den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik vollzog sich durch die Beseitigung der traditionellen Machteliten in der polnischen Gesellschaft (was häufig deren physische Auslöschung bedeutete). An deren Stelle traten neugegründete Elitengruppen sowjetischer Prägung. Die politischen Eliten der sowjetischen Besatzungsmacht entstanden also durch gewaltsame Machtübernahme und nicht auf dem Wege der natürlichen Selektion, wie dies in traditionellen Gesellschaften üblich ist. Die neuen sowjetischen Eliten in Ostpolen waren ein Werkzeug des engeren Führungszirkels des KP(b)U-Politbüros unter Stalin. Sie dienten daher einer von außen aufgezwungenen Staatsgewalt und nicht der einheimischen Gesellschaft. Diese Eliten besaßen lediglich Fassadencharakter und konnten deshalb wesentliche Funktionen jeder echten Elite in keinsten Weise erfüllen, wie z. B. Festlegung intellektueller, moralischer, sozialer und politischer Standards, Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Traditionen, Bewertung des Verhaltens der Mitglieder einer Gesellschaft oder Bestimmung geeigneter Personen zur Machtausübung.

Die sowjetischen politischen Eliten in Ostpolen sollten vielmehr von Anfang an die Interessen eines totalitären Staates verfolgen und hatten die Aufgabe, dessen politische Strukturen zu stärken. Durch die Übernahme der Kontrolle über die einheimische Gesellschaft sowie durch die Repräsentation der zentralen Staatsgewalt und die Umsetzung ihrer Entscheidungen vor Ort ist ihnen das auch tatsächlich bis zu einem gewissen Grad gelungen. Die völlige Abhängigkeit von höheren Ebenen des kommunistischen Parteiapparats garantierte gewissermaßen die Loyalität der lokalen Eliten gegenüber der zentralen Staatsgewalt. Nichtsdestotrotz spielten diese vor-

---

<sup>26</sup> Ebd., S. 155 f.

programmierten politischen Eliten auch eine destruktive Rolle, da sie mit zur Schwächung des totalitären Staates beitrugen. Die Funktionäre des lokalen Staats- und Parteiapparats setzten dabei oft persönliche bzw. Gruppeninteressen durch und vollzogen damit eine eigentümliche „Privatisierung“ des kommunistischen Herrschaftssystems. Aus diesem Grund zeigten sich im sowjetischen Machtapparat in Ostpolen tiefe Risse und erhebliche Divergenzen, was zu zahlreichen internen Konflikten führte, die dem inneren Zusammenhalt und einem effektiven Handeln höchst abträglich waren.

Der Einfluss der ortsansässigen Bevölkerung auf die Funktionsweise der sowjetischen politischen Eliten war also de facto größer als die innenpolitischen Leitlinien des Kreml dies vorgesehen hatten, so dass die meisten Entschlüsse der kommunistischen Parteiführung auf den unteren Ebenen der Staatsgewalt mehr oder weniger stark verfälscht realisiert wurden.<sup>27</sup> Außerdem hatte vor allem das niedrige intellektuelle und moralische Niveau der neu eingesetzten Eliten einen sehr ungünstigen Einfluss auf die Bewirtschaftung und Verwaltung in den besetzten Gebieten, was sich zwangsläufig auf die gesamte Wirtschaft Ostpolens und der übrigen Sowjetunion negativ auswirkte. Dies wirkte sich zudem negativ auf die Beziehungen unter den einzelnen Nationalitäten aus und beeinflusste auch das Verhältnis der einheimischen Bevölkerung gegenüber der fremden Besatzungsmacht, das zunehmend von Feindseligkeit und Widerstand gegen das kommunistische Herrschaftssystem geprägt war.

Die „künstlich“ formierten und mit spezifischen Funktionen beauftragten sowjetischen Eliten in Ostpolen bildeten eine Ursache dafür, dass die sowjetische Diktatur insgesamt an Effektivität und innerem Zusammenhalt verlor, was schließlich langfristig – neben anderen Ursachen – zum endgültigen Untergang der UdSSR beitrug. Dennoch ist der Zeitraum von 1939 bis 1941 viel zu klein, um die weitreichenden Folgen dieses staatlichen Zerfallprozesses beobachten zu können.

---

<sup>27</sup> SHEILA FITZPATRICK, *Every Day Stalinism. Ordinary Life in Extraordinary Times: Soviet Russia in the 1930s*, New York 1999.